

THE KITE RUNNER DRACHENLÄUFER

MARC FORSTERS
STARKER NEUER
FILM BEWEGT
KINOGÄNGER RUND
UM DIE WELT!



lunch
KINO

Studiofilm-Vorpremieren

Arthouse Le Paris, Zürich-Stadelhofen
Sieben Tage die Woche um 12.15 Uhr
www.lunchkino.ch

Zürcher
Kantonalbank

TagesAnzeiger

THE KITE RUNNER – DRACHENLÄUFER

2001 ist Marc Forster mit «Monster's Ball» über Nacht berühmt geworden. Drei Filme hat er inzwischen gedreht und überrascht nach dem wunderbar-schrägen Liebesfilm «Stranger than Fiction» nun mit dem so tief berührenden wie weltpolitisch brennenden Familiendrama THE KITE RUNNER – DRACHENLÄUFER. Seinem Film zu Grunde liegt ein Bestseller von Khaled Hosseini, im Zentrum steht der afghanische Schriftsteller Amir. Amir verbrachte seine Kindheit in dem Anfang 70er Jahre noch freien Kabul. Er hatte einen einzigen Freund: Hassan, den Sohn von Vaters Diener. Eines Tages aber verleugnete Amir Hassan und als wenig später die Russen einmarschieren, trennten sich die Wege der Freunde. Jahrzehnte später kehrt Amir in seine nun im Würgegriff der Taliban stöhnende Heimat zurück und versucht das Vergehen von damals wieder gutzumachen. Ein packen-



des Schuld-und-Sühne-Drama ist KITE RUNNER – DRACHENLÄUFER. Ein sorgfältig inszenierter und perfekt fotografiertes Film, der auf dem Hintergrund heftiger ethnischer Konflikte und wüster Kriege spielend von Kindern zum Steigen gebrachte Drachen zu eindrucksvollen Symbolen der Freiheit macht. Quasi «Standing Ovation» hat Forster für KITE RUNNER –

DRACHENLÄUFER von der amerikanischen Filmkritik eingeheimst und gilt einmal mehr als heißer Oscar-Favorit. Marc Forster, derzeit mit den Dreharbeiten zum nächsten James Bond beschäftigt, ist in der Filmindustrie was Roger Federer im Tennis: Nicht nur best of Switzerland, sondern top of the World!

Regie: Marc Forster. Mit: Khalid Abdalla, Homayoun Ershadi, Shaun Toub.
Verleih: Universal.

INTO THE WILD

Regie: Sean Penn – welch ein Versprechen! Denn dass Penn Filme a class apart dreht, hat der Schauspieler mit seinen bisherigen Regiearbeiten – «The Pledge», «The Crossing Guard» und «Indian Runner» – mehr als bewiesen. INTO THE WILD, nach einem Tatsachenroman von Jon Krakauer gedreht, ist ein ultimativer und aufwühlender Aussteiger-Film. Dieser beginnt im Jahre 1990, mit dem Tag, an dem Chris McCandles seinen Studienabschluss feiert. Sein Zeugnis ist glänzend, seine Familie begütert. Die Zukunft, könnte man meinen, liege dem Protagonisten von INTO THE WILD rosig zu Füßen. Chris aber hat genug vom Dasein als rich american kid. Er verhöckert Hab und Gut, spendet sein Ersparnis der Wohlfahrt, zieht los. Trampet von Atlanta nach Kalifornien, durch den Grand Canyon Richtung Mexiko. Mal arbeitet er auf einer



Farm, mal jobbt er in einem Fastfood-Restaurant. Eine Weile zieht er mit einem Hippie-Paar mit, mal nistet er sich bei einem ehemaligen Offizier ein. Nie aber verliert er sein eigentliches Ziel, Alaska, aus den Augen, wo er im Einklang mit der Natur zu sich zu finden hofft. INTO THE WILD ist eine poetische Doku-Fiktion. Atemberaubend sind die Landschaftsaufnahmen von Eric Gautier, wildsehnsüchtig die folkigen Songs von Pearl-Jam-Frontmann Eddie Vedder. In der Hauptrolle einen charismatischen Emile Hirsch präsentierend ist INTO THE WILD Gänsehaut verursachendes, tief emotionales und hoch episches Natur- und Selbstfindungsmovie.

Regie: Sean Penn. Mit: Emile Hirsch, Vince Vaughn, Catherine Keener.
Verleih: Monopole Pathé Films.

BIRD'S NEST – HERZOG & DE MEURON IN CHINA

Sie lernten sich im Kindergarten kennen und gehören heute zu den bedeutendsten Architekten der Welt: die Basler Jacques Herzog und Pierre de Meuron. Für das Atelier in Basel arbeiten ca. 200 Menschen aus rund 30 Nationen an etwa 40 Projekten in der ganzen Welt. Der wohl bedeutendste aller Herzog & De Meuron-Bauten ist das Olympiastadion in Peking. Neckisch haben Medienleute den für 100 000 Zuschauer konzipierten Bau «Bird's Nest» getauft. BIRD'S NEST heisst nun auch ein Film von Christoph Schaub und Michael Schindhelm, der das China-Abenteuer des Architektenduos beleuchtet: Man schrieb das Jahr 2002, als die beiden Schweizer ihre Fühler erstmals ins Reich der Mitte ausstreckten. Eine offizielle Mitteilung, dass das von ihnen entworfene «National Stadium» gebaut würde, haben sie nie erhalten. Das ist eine der vielen reizvoll absurden Anekdoten, die



man in BIRD'S NEST entdecken kann. Die Geschichte um die chinesische Umsetzung der kühnen architektonischen Vision zweier Schweizer ist auch die Story eines spannungsgeladenen, interkulturellen Abenteuers. Schaub und Schindhelm erzählen diese parallel zu derjenigen des nicht minder visionären, für die Chinesen aber «einen Zacken zu gewagten» Städtebauprojekts, das Herzog & De Meuron in Jinhua betreiben. Faszinierend ist BIRD'S NEST. Der Film vermittelt nicht nur die Bedeutung von Herzog & De Meurons Methode des kontextuellen Bauens, sondern wirft auch einen amüsierten Blick in die zwischen Kulturen klaffenden, tiefen Gräben.

Regie: Christoph Schaub, Michael Schindhelm. Dokfilm.
Verleih: Columbus Film AG.

SWEENEY TODD

Fünfzehn Jahre ist es her, da steckte Richter Turpin den bieder-braven Haarschneider Sweeney Todd unter Vorgabe falscher Fakten ins Kittchen und machte dessen Gattin Lucy zu seiner Geliebten. Nun aber ist Sweeney Todd wieder frei und brennt auf Rache. Er findet Unterschlupf bei seiner früheren Schlummermutter Misses Lovett. Misses Lovett ist die schlechteste Kuchen-Bäckerin Londons. Sie ist seit Jahren in Sweeney Todd verliebt und sie hat einen Plan, den Sweeney, als er erfährt, dass sich Lucy das Leben nahm und sich Turpin nun mit seiner Tochter vergnügt, auf der Stelle umzusetzen beginnt: Er schlachtet die Leute und Misses Lovett verarbeitet sie zu Kuchen... Bizarr und hoch makaber ist die Story von Stephen Sondheims preisgekröntem Broadway-Musical «Sweeney Todd» – und passt glänzend ins Repertoire von Tim Burton, dessen ausgeprägtem Sinn fürs Skurrile



man so kultige Leinwandstücke wie «Edward Scissorhands», «The Nightmare Before Christmas», «Charlie and the Chocolate Factory» und «Ed Wood» verdankt. Die Hauptrolle von SWEENEY TODD hat Burton – wie könnte es anders sein?! – Johnny Depp anvertraut. Und Depp, im Laufe seiner glänzenden Karriere zum Spezialist in Sachen gequälter Seelen arri- viert, gibt den dämonischen Barbier als faszinierende Kreuzung von Jack the Ripper und böseartig-sensiblen Clown: kraftvoll, erschreckend und sehr, sehr traurig. So ist SWEENEY TODD denn garantiert kein Film für Zartbesaitete, aber eine Wonne für Liebhaber des Schwarzen Humors.

Regie: Tim Burton. Mit: Johnny Depp, Helena Bonham Carter, Alan Rickman. Verleih: Fox-Warner.

LOST IN LIBERIA

In Irland könne sie nicht bleiben, das Wetter sei zu schlecht, meint Leila Blacking am Schluss von LOST IN LIBERIA. Halb Südafrikanerin, halb Irin lässt sich die Protagonistin von Luzia Schmid's Dokfilm anno 2005 vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes anstellen. Weil sie helfen, in ihrem Leben etwas Sinnvolles tun will, wie sie sagt. Ein bisschen aber auch, weil sie das Abenteuer reizt. Nach einem Monat Ausbildung in Genf geht es an die Front. Liberia heisst Leilas Destination und das löst in ihr Gefühlsstürme aus. Denn in Liberia tobte vor zwei Jahren noch der Bürgerkrieg. In Liberia gibt es heissblütige Warlords, ehemalige Kindersoldaten, herrschen Armut und Zerstörung. Als Blacking ihren Posten antritt, gibt es in Liberia weder Strom noch fließendes Wasser. Familienzusammenführung lautet der Auftrag: In Zusammenarbeit mit



lokalen Angestellten versuchen die IKRK-Mitarbeiter während dem Krieg verschleppte Kinder zu ihren Eltern zurückzubringen. Über ein Jahr hat Schmid Blacking mit der Kamera begleitet. Hat ihr während der Ausbildung über die Schultern geguckt. Hat glückliche Familien-Wiedervereinigungen, aber auch schwierige Gespräche mit Warlords, Teamsitzungen und Minuten stillen Alleinseins festgehalten. Entstanden ist das oszillierende Porträt einer Frau, die ihren Idealismus immer wieder in Frage gestellt sieht. Und ein Film, der sehr eindrücklich die Wichtigkeit, aber auch die Schwierigkeiten humanitärer Einsätze schildert.

Regie: Luzia Schmid. Dokfilm. Verleih: Docufactory.

DER FREUND

Drehbücher – u. a. für «Sternenberg» – hat Micha Lewinsky geschrieben und mit dem viel beachteten «Herr Goldberg» eine erste kurze Kostprobe seines Könnens als Regisseur geliefert. Mit DER FREUND steigt Lewinsky nun definitiv in die Regie-Gilde ein und eins sei vorweggenommen: Mit Lewinsky, dem Regisseur, ist fortan zu rechnen. Erzählt wird in DER FREUND eine angenehm unaufgeregte, liebenswert-schweizerische Geschichte, die in ihrer unpräzisen Art tief berührt. Es ist die Geschichte eines schüchternen Studenten namens Emil, und einer jungen Musikerin, Larissa, die sagt, sie sei für das Leben nicht geschaffen. Der beiden Begegnung ist flüchtig, geprägt von seiner Bewunderung und der fahigen Unbekümmertheit, mit der sie ihn eines Tages unverhofft bittet, sich künftig als ihren Freund auszugeben. Wenige Tage



später ist Larissa tot. Für Emil als «trauernder Freund» aber beginnt nicht zuletzt in der – auch erotischen – Begegnung mit Larissas Schwester Nora ein aufregendes, neues und in die Freiheit führendes Leben. Stimmungsvoll-stimmig inszeniert ist DER FREUND. Erzählt von Verkrustungen, die das Atmen erschweren, und von einer Liebe, die erblüht, wo keiner sie vermutet. Er führt als Emil einen grossartig biedereren Philippe Graber vor, an seiner Seite glänzt in der Rolle Noras Johanna Bantzer. Untermalt von den bluesigen Songs der Larissa spielenden Emilie Welti (i.e. Sophie Hunger) ist DER FREUND nicht nur eine zärtliche Liebesgeschichte, sondern auch ein wunderbar smoother Zürichfilm.

Regie: Micha Lewinsky. Mit: Philippe Graber, Johanna Bantzer, Emilie Welti. Verleih: Frenetic Films.

PURE COOLNESS

Kirgisien bleibt ein Land der Sehnsucht, eine Landschaft der Träume. Mit seinem Spielfilm «Saratán» hat uns Ernest Abdyjaparov seine Heimat im Wandel gezeigt und dabei manch ein Augenzwinkern übrig gehabt für Alltagssituationen. In PURE COOLNESS erzählt er von einer uralten Tradition, die in den entlegenen Dörfern der zentralasiatischen Berge noch existiert: Die Entführung der Braut. Dabei handelt es sich nicht etwa nur um einen Spass am Hochzeitsabend, nein: Wer es schafft, die Braut eines anderen bei der Heirat zu entführen, der darf sie behalten. PURE COOLNESS ist dazu natürlich gefragt, ganz schön cool bleiben. Der Brauch, so zeigt sich in diesem Spielfilm, hat tatsächlich seine guten Seiten und kann in einem Umfeld, in dem noch familiär verkuppelt wird, ganz praktisch sein. Denn was die Familie verhindern will,



kann sich ein heimliches Liebespaar so vielleicht via Brautraub arrangieren. PURE COOLNESS ist eine ebenso kurlige wie warmherzige Erzählung über Loyalität, Betrug, Verrat und vor allem: über die Liebe. Ganz nebenbei erfahren wir viel vom Leben in Kirgisien heute und von den kleinen Träumen, die es prägt. Wenn der Film ausgezeichnet wurde an den Festivals von Almaty, Duschanbe, Taschkent und Smolensk, so mag das eines deutlich belegen: Abdyjaparov erzählt glaubwürdig und heiter.

Regie: Ernest Abdyjaparov.
Mit: Asem Toktobekova, Tynchtyk Abylkasymov.
Verleih: Trigon-Film.

THE YEAR MY PARENTS WENT ON VACATION

Brasilien 1970. Mauro ist zwölf und verträumt. Von den Machenschaften der Militärdiktatur kriegt er wenig mit. Brennend hingegen interessiert den Protagonisten von THE YEAR MY PARENTS WENT ON VACATION die in Mexiko stattfindende Fussball-WM. Doch wenige Wochen davor fahren seine Eltern Hals über Kopf «in die Ferien». Sie lassen Mauro vor Opas Haus stehen und brausen davon ohne zu merken, dass der alte Mann tot ist. So findet sich Mauro mutterseelenallein in der ihm fremden Grossstadt wieder. Der Erste, der von seiner Not erfährt, ist der alte Jude Shlomo. Moishela nennt dieser Mauro und nimmt sich, weil der Rabbiner darin Gottes Wille erkennt, seiner widerwillig an. Aber auch Mauro hat mit Shlomo seine Mühe und würde im selben Haus nicht die kecke kleine Hannele wohnen, er wäre verloren. Präzise und humorvoll



schildert Cao Hamburger in THE YEAR MY PARENTS WENT ON VACATION wie ein Bub lernt, sich in einer ihm fremden Welt zurechtzufinden. Ganz aus der Sicht des Kindes gefilmt ist THE YEAR MY PARENTS WENT ON VACATION ein tragikomischer Film, in dem orthodoxer Glaube, Kinderspiele, Anflüge erwachender Erotik und die für Brasilien schönste WM aller Zeiten zum verführerischen Reigen geraten. Melancholisch-fidel ist der aus einer Mischung von Klezmer-Musik und Samba bestehende Soundtrack, zum Schmunzeln die kindliche Einsicht, dass «zu spät kommen» wohl synonym für «ins Exil gehen» sei: Verspielt-magischer kann man eine Kindheit kaum auf Leinwand bannen.

Regie: Cao Hamburger. **Mit:** Michel Joelsas, Germano Haiut, Daniela Piepszyk.
Verleih: Frenetic Films.

EL BAÑO DEL PAPA

Uruguay grenzt an Brasilien, und in Melo, einem verschlafenen Ort nahe der Grenze, leben Beto und seine Kumpel. Die Männer radeln in der sanften Komödie EL BAÑO DEL PAPA regelmässig hinüber ins Nachbarland, um auf Bestellung und für den Eigenbedarf Waren zu schmuggeln. Das grosse Los wittern sie, als der Papstbesuch angekündigt wird. Mehr als 50 000 Personen seien da zu erwarten. Das dürfte also nicht nur der Seele gut tun, damit lässt sich auch etwas verdienen. Und so wollen alle der Menge, die für den Papst zusammenkommt, etwas verkaufen. Beto ist besonders schlau: Er geht davon aus, dass die Leute auch mal müssen, und setzt alles auf eine Klo-Schüssel – das Titel gebende BAÑO DEL PAPA eben. Himmlische Hoffnungen in irdischen Gestalten prägen diesen erfrischenden Film, bei dem mit César Charlone einer der besten



Kameramänner Lateinamerikas erstmals selber Regie führte. Zusammen mit Enrique Fernández beschreibt er das Leben ganz menschlich, aus dem Alltag heraus. EL BAÑO DEL PAPA ist eine schöne Einstimmung ins neue Jahr, er ist auch eine stimmige Komödie über ein paar Menschen, die ihr Glück am Rand eines vermeintlichen Gross-Events suchen, eine Betrachtung darüber, dass das Fernsehen uns Wirklichkeiten vorgaukelt, die es so gar nicht gibt. Gut geradelt, Leute.

Regie: Enrique Fernández, César Charlone.
Mit: Cesar Troncoso, Virginia Méndez.
Verleih: Trigon-Film.

I'M NOT THERE

Der Name Bob Dylan fällt in I'M NOT THERE kein einziges Mal, auch findet sich auf dem ganzen Soundtrack bis auf das Titel gebende Stück kein einziger von Dylan gesungener Song. Gleichwohl kommt Todd Haynes wundervolles fiktives Biopic dem Ausnahme-Talent Dylan näher, als jedes davor gedrehte Dokufeature. Der Trick, den Haynes anwendet, ist so simpel wie genial. Er lässt, um Dylans schillerndem Wesen und seinem lustvoll betriebenen Spiel mit Maskeraden gerecht zu werden, den genialen Musiker von sechs verschiedenen Schauspielern – unter anderem einer Frau und einem schwarzen Kind – spielen. So begegnet man in I'M NOT THERE Dylan als gitarreverrücktem jungen Buben, Dylan dem Folksänger und später zu Gott bekehrtem Prediger. Man lernt Dylan den Dichter kennen und Dylan den androgynen und drogensüch-



tigen Bilderstürmer, dessen bester Freund Allen Ginsberg ist. Man trifft in I'M NOT THERE aber auch Dylan den Schwenkötter und Schauspieler, der zugleich Gatte und Vater ist, und nicht zuletzt Dylan, den späten Aussteiger, der dem American Dream nachhängt. Subtil ist I'M NOT THERE. Ein ausgeklügeltes-geniiales Leinwandpuzzle, das unter anderen

mit Stars wie Cate Blanchett (diese Frau ist als Mann die pure Wucht!), Richard Gere, Heath Ledger aufwartend, nicht nur der unzweifelhaft innovativste Off-Hollywood-Film seit Jahren ist, sondern auch der Film mit dem schönsten und aufregendsten Soundtrack dieses Winters.

Regie: Todd Haynes.

Mit: Cate Blanchett, Christian Bale, Richard Gere, Heath Ledger.

Verleih: Filmcoopi.

Filmfreunde aufgepasst: **volts&visions** hat sich umgetauft. Die etwas anderen Filmtage heissen **neu ewz.stattkino**. Über die Leinwände flimmern sie vom 17.–27. Januar, und zwar wie gehabt im ewz-Unterwerk Selnau und im Arthouse Le Paris. Das Festival setzt auf ein reiches Unterhaltungsprogramm, in dem Filme neu inszeniert werden. Im Programm sind die begehrten Filme mit neuen Soundtracks: am 18.1. **LA PISCINE** mit **DJ Minus 8** und am 20.1. **CROUCHING TIGER, HIDDEN DRAGON** von **Chris Wiesendanger** mit seinem DJ-Orchester. **ewz.stattkino** lädt gleich zwei Mal zum Tanz und zeigt am 19.1. **THE MAMBO KINGS** und am 26.1. **THE TANGO LESSON** ergänzt mit Live Acts und Tanz-Partys. Ein Muss für Anhänger des Duftkinos: **MARIE ANTOINETTE** am 19./21.1. und **BROKEN FLOWERS** am 24.1. Ein ganz besonderer Spass zu werden verspricht **MODESTY BLAISE**; vier Schauspieler «synchronisieren»



die Trashperle der 60er Jahre am 18. und 22.1. live. Nicht zu verpassen sind auch die Parallel-Projektionen: Am 17. Januar **eXistenZ** im **ewz-Unterwerk Selnau** und im **Cyberspace** und am 23. Januar **THE LIFE AQUATIC WITH STEVE ZISSOU** und **Cousteau-Filmausschnitten**. Als Leckerbissen im doppelten Sinne zeigen wir am 25. Januar **FANTOCHE 07 RELOADED** mit Trickfilmprogramm und Lunch-Snack. Liebhaber von Matinéen kommen gleich zwei Mal zum Zug: Am 20. Januar mit **LE MEPRIS** und am 27. Januar mit **BÄCKEREI ZÜRREER**. Erstmals im Programm ein Filmquiz-Abend mit anschließender Soundtrack Disco am 25. Januar. Für Kinder gibt's die **PIPPI LANGSTRUMPF**-Vorstellung am 23. Januar.

Infos: www.ewz.stattkino.com oder www.arthouse.ch

CARAMEL

Selten kriegt man hierzulande einen Film aus dem Libanon vorgeführt. Handelt es sich dabei, wie bei **CARAMEL**, nicht um einen Kriegsfilm, sondern um ein Chick-Flick, das daher kommt, als hätte Almodóvars Schwester Regie geführt, darf man dies durchaus als freudiges Ereignis ankündigen. Ort der Handlung ist – ganz genregerecht! – ein Schönheitsinstitut mitten in Beirut, in dem sich die Wege fünf sehr verschiedener Frauen täglich kreuzen. Da ist allen voran die von Regisseurin Nadine Labaki selber gespielte Besitzerin Layale, eine junge Frau, die zwar noch bei ihren Eltern wohnt, aber eine Affäre mit einem verheirateten Mann unterhält. Es sind daneben ihre Angestellten: Die mit ihrer lesbischen Identität kämpfende Rima sowie die Muslimin Nisrine, die bald heiraten wird. Dazu gesellen sich das mit seinem Alter kämpfende Fotomodell Jamale sowie die herzensgute



Schneiderin Rose, die sich seit Jahren um ihre behinderte Schwester kümmert und ihretwegen nun auch ihre zarte Geschichte mit Charles abbricht. Labaki hat **CARAMEL** im Sommer 2006 in einer Episode relativer Ruhe gedreht und sie entwirft darin humorvoll das Bild einer bunten, multikulturellen Gesellschaft. It's a women's world, bei Gott, und die Geschichten,

die sich darin zutragen, sind süß und sauer wie die aus Zucker und Zitronensaft hergestellte Epiliercrème, die **CARAMEL** zu seinem Namen verhalf. Da gibt es nur eins. Hingehen, anschauen. Denn so friedlich wie in **CARAMEL** ist es in Beirut derzeit nicht mehr.

Regie: Nadine Labaki. **Mit:** Nadine Labaki, Yasmine Al Masri, Joanna Moukartzel. **Verleih:** Frenetic Films.

UN SECRET

François ist der einzige Sohn seiner Eltern. Er ist jüdischer Abstammung, aber katholisch getauft und als Kind sehr darum bemüht, das Glück seiner Familie als perfekt zu betrachten. Doch dann findet François auf dem Estrich einen kleinen Stoffhund und damit den Schlüssel zu einem Geheimnis, von dem er nie erfahren sollte. Inzwischen ist der Ich-Erzähler von UN SECRET erwachsen. Er ist unterwegs zu seinem Vater Maxime, von dem es in Claude Millers Film so schön heisst, er habe seine Herkunft zeitlebens durch seine Sportlichkeit zu verdrängen versucht. Nun aber ist Maxime alt. Aufgewühlt vom Tod seines Hundes und François, als Psychiater darauf spezialisiert Menschen «aus dem Tunnel zu holen», ist unterwegs zu ihm. Miller verflucht François' Erinnerungen an die Kindheit elegant mit Bildern der Gegenwart und den tragischen Ereignissen aus



dem Zweiten Weltkrieg. Er erzählt mosaikartig nicht eine der üblichen Nazi-Opfer-Stories, sondern die subtile Geschichte einer Frau, die ihr Schicksal und das ihres Söhnchens selbst dann noch selber bestimmte, als es längst besiegelt schien. UN SECRET ist die Verfilmung eines Romans von Philippe Grimbert und stimmt tief und nachdenklich. Warmherzig-luzide ist Cécile De France in der Rolle von François' Mutter, charmantbärgig gibt Patrick Bruel Maxime. Der Glanzauftritt aber gehört, wie schon in «La petite Lili», Ludivine Sagnier, die als Frau von fragiler Schönheit weit über sich selber hinauswächst. Kein Wunder, war UN SECRET wochenlang Frankreichs No 1!

Regie: Claude Miller.
Mit: Cécile De France, Patrick Bruel, Ludivine Sagnier.
Verleih: JMH.

THE DARJEELING LIMITED

Wes Anderson ist einer der derzeit originellsten, unerschrockensten und verrücktesten Filmemacher der Welt. Nachdem er vor drei Jahren Bill Murray alias Steve Zissou auf Hohe See und in die tiefsten Tiefen der Ozeane begleitete, begibt er sich in THE DARJEELING LIMITED nun mit Owen Wilson, Adrien Brody und Jason Schwartzman auf einen Indien-Trip. Francis, Peter und Jack nennen sich Wilson, Brody, Schwartzman, sind Brüder, haben vor einem Jahr den Vater zu Grabe getragen und seit damals nicht mehr miteinander gesprochen. Doch nun erlitt Francis einen beinahe tödlichen Motorradunfall und organisiert eine Zugreise, auf welcher die Familie zusammenfinden, sich aber auch der Spiritualität öffnen sollte. Rezeptfreie Hustensäfte, eine Giftschlange, ein geklauter Schuh; unzählige Zigaretten, eine sexy Schaffnerin, ein bärbeissiger Zugführer, dazu eine verpasste Abzwei-

gung, eine echte indische Beerdigung, zahllose Luis-Vuitton-Koffern und ewiges Gezänke: Kauzig, klug und zum Schreien komisch ist THE DARJEELING LIMITED und Anderson, sich launig in Bestform präsentierend, erzählt wie in «The Royal Tenenbaums» und «Life Aquatic With Steve Zissou» die Geschichte einer grotesk disfunktionalen, aber liebenswerten



Familie. Robert Yeomans geniale Kameraarbeit ist agil. Randall Posters Musik klingt west-östlich verführend, das Produktionsdesign ist die pure Augenweide. So präsentiert sich THE DARJEELING LIMITED als Life According to Wes Anderson: buntes Treiben, heftige Gefühle und hinter jeder Absurdität steckt eine spitzbübisch-verschmitzte Tiefsinnigkeit.

Regie: Wes Anderson.
Mit: Owen Wilson, Adrien Brody, Jason Schwartzman.
Verleih: Fox-Warner.

Grenzenlose Leidenschaft inklusive. Die Kinokarte für Filmlovers.



Schon heute die Klassiker von morgen sehen. Bargeldlos und Fr. 3.– günstiger in alle Arthouse Kinos und privilegierten Zutritt zu speziellen Vorpremierern. Erhältlich über www.arthouse.ch oder an jeder Arthouse Kinokasse. Neu: Online-Ticket-System!



Auch unsere Partner sind Filmlovers:

